

Ludwig Kärnbach.

Nachruf von P. Hennings.

(Vorgetragen in der Sitzung vom 9. April 1897.)

Am 1. December 1896 verstarb fern von der Heimat, auf einer Fahrt von den Schouten-Inseln nach Friedrich-Wilhelmshafen auf Neu-Guinea, Ludwig Kärnbach.

Derselbe wurde am 22. Mai 1864 auf dem bei Posen gelegenen väterlichen Gute Kicin geboren. Er besuchte das Marien-Gymnasium in Posen und verliess dasselbe bei der Versetzung zur Prima im October 1883, um sich der Gärtnerei zu widmen. Er trat bei der Firma Platz u. Sohn in Erfurt in die Lehre und ging im Jahre 1885 nach Berlin, wo er als Volontär beim Botanischen Garten eintrat.

Da er den Wunsch hegte, grössere Reisen in die Tropenländer zu unternehmen, um hier besonders botanisch zu sammeln, fand er mit Bewilligung des derzeitigen Directors, Professor Dr. Eichler, beim botanischen Museum Beschäftigung.

Diese erstreckte sich auf das Ordnen von Zell-Kryptogamen, sowie der carpologischen Sammlungen, welche mir damals unterstellt waren. Besonders interessierte er sich für die Brand- und Rostpilze, die er in der Umgebung von Berlin sowie im Botanischen Garten eifrig sammelte. Er verfasste alsdann eine Zusammenstellung der am letzteren Orte beobachteten Arten, welche von Professor Dr. P. Magnus in den Schriften unseres Vereins (Band XXVIII) veröffentlicht wurde.

Zu Anfang des Jahres 1886 unternahm Kärnbach mit Dr. Otto Kunze eine Reise nach dem Kaukasus und kehrte im Juni über Moskau und Petersburg zurück. Auf dieser Reise sammelte er zahlreiche Moose und Pilze, von denen erstere durch Dr. C. Müller in Halle, letztere von Dr. Georg Winter in Leipzig bearbeitet wurden und in dem Kunze'schen Reisewerke Veröffentlichung fanden.

Im April 1887 trat Kärnbach in den Dienst der Neu-Guinea-Gesellschaft und übernahm bei seiner Ankunft in Kaiser-Wilhelmsland die Versuchs-Station Butaueng. Er machte von hier aus im December desselben Jahres einzelne grössere Ausflüge in das Hinterland, bestieg

von rotem Holz vorgefunden, das sich bei mikroskopischer Prüfung allerdings als Pflaumenholz ergab. Hierdurch dürfe man sich aber nicht abhalten lassen, in jener Gegend dem Vorkommen alter Stubben von *Taxus*, auch unter Tage, weiter nachzuspüren.¹⁾ Ferner erwähnt Conwentz, dass sich im Iwald an der Queiss, in der Nähe von Kohlfurt, eine Eibe habe nachweisen lassen, von welcher der Stumpf noch jetzt vorhanden sei. Endlich liege im Königreiche Sachsen ein Dorf, dessen altes Kirchensiegel einen Eibenzweig aufweise; ebenso enthalte das heutige Gemeindesiegel eine Eibe und Ableger von dem ehemals hier vorhandenen Eibenbaume seien noch jetzt vorhanden.

Dazu bemerkt von Boddien, dass der Name Iwenbsch im Kreise Filehne zweimal vorkomme. So heisse eine Försterei und ein Dorf. Das Vorkommen des Eibenzweiges im Siegel beruhe wohl auf dem alten Aberglauben, dass vor dem Eibenbaume kein Zauber bestehen könne.

Bock teilt mit, dass er Anfang Mai 1891 bei Filehne einen seltenen Krebs, *Apus Cancriformis*, zahlreich in überschwemmt gewesenen Ackerfurchen an der Netze gefunden habe.

Auf der Einladung zur Pfingstversammlung befand sich die Anzeige, dass die „Kommission für die Kryptogamenflora“ unseres Vereins in Berlin eine Abteilung für die Untersuchung von Pflanzenkrankheiten unter dem Vorsitze des Professors Dr. P. Sorauer gebildet habe; die Kommission forderte zur Mitarbeit auf. Diese Anzeige liess Herrn von Boddien vermuten, er werde in der Versammlung einiges über durch Kryptogamen veranlasste Krankheiten hören, z. B. über die oft behaupteten Vergiftungen durch essbare Pilze, wie Morcheln. Er sei solchen Angaben gegenüber sehr ungläubig. Er meine, entweder seien den essbaren Pilzen in Vergiftungsfällen giftige Beigemengt, oder der Zustand der Pilze sei nicht normal gewesen. So habe er Morcheln oft sichtbar mit einem schimmelartigen Ueberzuge bedeckt gefunden.

Dem gegenüber hebt Ascherson hervor, dass die echte Morchel (*Morchella esculenta*) zwar unschädlich sei, dass sich aber die Giftigkeit der damit oft verwechselten Lorchel oder Faltenmorchel (*Helvella* oder *Gyromitra esculenta*) nicht in Abrede stellen lasse. Indess stellen sich die lebensgefährlichen Wirkungen beim Menschen erst beim Genuss von Quantitäten ein, die bei dem hohen Preise dieses Pilzes von Stadtbewohnern so leicht wohl nicht genossen werden. Die meisten Fälle mit tödlichem Ausgang sind in Böhmen beobachtet worden, wo

¹⁾ Nach brieflicher Mitteilung von Herrn Conwentz vom 24. Juli hat die auf der Versammlung gegebene Anregung zu dem erfreulichen Erfolge geführt, dass es ihm gelungen ist, in diesem Gelände *Taxus baccata* subfossil mikroskopisch festzustellen.

G. esculenta stellenweise so häufig ist, dass sie den Waldarbeitern zur Stillung ihres Hungers dient. Dort hat ja auch Krombholz eine von der gewöhnlichen „Lorchel“ nicht verschiedene *Helvella suspecta* beschrieben. Uebrigens ist in Berlin und überhaupt wohl in Norddeutschland *Morchella* als Speisepilz wenig bekannt, der Name Lorchel aber völlig ungebräuchlich; unter Morehel wird von Verkäufern und Konsumenten ausschliesslich *Gyromitra* verstanden.

Es folgte hierauf eine reichliche Verteilung lebender und getrockneter Pflanzen.

Herr Professor **Pfuhl**-Posen hatte mit herzlichen Grüßen und der Aeusserung lebhaften Bedauerns darüber, durch eine Reise an der Anwesenheit in der Versammlung, an deren Vorbereitung er sich eifrig beteiligt hatte, verhindert zu sein, lebende Exemplare von *Lamniculus Steveni* var. *nemorivagus* aus dem Garten des Marien-Gymnasiums zu Posen ¹⁾, sowie getrocknete der beiden von Herrn Prof. Spribille erst kürzlich in unseren Verhandlungen (Jahrg. XXXIX [1897] S. 48, bez. 51) aus der Provinz Posen neu beschriebenen *Rubus Seebergensis* Pfuhl und *R. Komoriensis* Sprib. eingesandt.

Herr Lehrer **P. Decker**-Forst i. d. L. sandte gleichfalls mit besten Grüßen lebende in schönster Blüte befindliche Exemplare von *Neottia cordata*, welche er vor einigen Jahren für unsere Provinz entdeckt hat (vgl. unsere Verhandlungen XXXVIII [1896] S. LI) und die in diesem Jahre besonders reichlich, zu vielen Hunderten, ihre Blütenstengel entwickelt hatte.

Herr Professor **Winkelmann**-Stettin verteilte eine Anzahl seltener und interessanter Moose, grösstenteils aus der Flora seines Wohnortes, bez. den Inseln Usedom und Wollin.

Nach der langen geistigen Anstrengung forderte nun auch der Magen sein Teil. Somit wurde dem Festmahl, welches die durch ihre treffliche Küche bekannte Bahnhofrestauration in Kreuz geliefert hatte, alle Ehre angethan. Die lange Reihe der Toaste eröffnete Herr Landrat von Boddien mit einer Rede auf die Botaniker und Zoologen. Ascherson dankte ihm und toastete auf den Landrat als Vertreter des Kreises Filehne, auf die beiden örtlichen Geschäftsführer, Herrn Dlugay aus Filehne und Herrn Riebenschalm aus Driesen, endlich auf die beiden Posener Vereine. Darauf liess Herr von Boddien die einzige an der Versammlung teilnehmende Dame, Fräulein Anna

¹⁾ Näheres über das rätselhafte Auftreten dieser Pflanze in dem von Prof. Pfuhl geleiteten Garten (sie findet sich unter *R. lanuginosus*, der von einem Fundorte bei Posen stammt, wo *R. Steveni* nicht beobachtet wurde), und über ihre Unterschiede von der aus Königsberg erhaltenen Pflanze s. Pfuhl in Zeitschr. der Bot. Abth. des naturw. Ver. d. Pr. Posen III. S. 95 (1897).

Ascherson.

auch die etwa 900 Fuss hohen Lugaeng-Berge südlich von Butaeng, um Moose, Lebermoose, Flechten und Pilze zu sammeln. Im Jahre 1888 ging er nach Kelana und nach den Purdyinseln, um auf letzteren die Guanolager zu erforschen. Nachdem er 1889 nach Butaeng zurückgekehrt war, begleitete Kärnbach vom October bis December jenes Jahres Dr. Lauterbach auf einer Forschungs-Expedition den Gogol hinauf. Am 1. Januar 1891 übernahm er die Leitung der Station Finschhafen und kehrte nach Aufhebung derselben im December 1891 nach Berlin zurück.

Im Jahre 1892 trat er alsdann in den Dienst der ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft und wurde von dieser beauftragt, auf Sumatra und Borneo eine grössere Anzahl Kulis als Arbeiter für die Plantagen bei Tanga anzuwerben. Er entledigte sich dieses Auftrages in zufriedenstellender Weise; doch musste er alsbald wegen Erkrankung in die Heimat zurückkehren. Anfang 1893 trat Kärnbach wiederum in den Dienst der Neu-Guinea-Gesellschaft, und wurde ihm von dieser besonders die Anwerbung von Arbeitern im Bismarck-Archipel übertragen; denn Kärnbach verstand es in hervorragender Weise, sich bei den Eingeborenen beliebt zu machen und deren Vertrauen zu erwerben. Zu Anfang des Jahres 1894 reiste er nach Borneo, um hier die Gewinnung der Roh-Gutta-Percha kennen zu lernen, da er auf Neu-Guinea mehrere zu den Sapotaceen gehörige Bäume entdeckt hatte, aus denen er eine brauchbare Gutta-Percha zu gewinnen hoffte. Nach Kaiser-Wilhelmsland zurückgekehrt, erwarb er sich in der Nähe von Friedrich-Wilhelmshafen einen Landbesitz, Kaab genannt. Hier legte er sich besonders auf die Gewinnung von Gutta-Percha und Kopra, welche er in grösseren Mengen nach Europa verschiffte.

Leider sollte er sich des Besitzes nicht lange erfreuen; denn obwohl er verhältnissmässig wenig durch Fieber gelitten hatte, so wirkten die eigentümlichen klimatischen Verhältnisse sowie das unregelmässige Leben, welches mit seinem Berufe verbunden war, doch sehr ungünstig auf seine Gesundheit ein. Auf einer Reise von den Schouten-Inseln nach Friedrich-Wilhelmshafen erkrankte er heftig an einem Leberleiden, dem er auf seinem Kutter Dora erlag. Seine Leiche wurde von dem Steuermann noch weit von der Küste entfernt ins Meer versenkt.

Auf seinen Reisen in Neu-Guinea sowie im Bismarck-Archipel hat L. Kärnbach zahlreiche Kryptogamen, sowie besonders ethnographische Gegenstände gesammelt. Erstere hat er dem Berliner Botanischen Museum, letztere dem Völkermuseum geschenkt. Seine kryptogamischen Sammlungen haben eingehende Bearbeitung gefunden. Die Algen sind von A. Grunow in Berndorf bei Wien, die Lebermoose von Stephani in Leipzig, die Laubmoose von Brothrus

in Helsingfors, die Pilze von mir bearbeitet worden. Zahlreiche neue Arten aus diesen Gruppen tragen Kärnbach's Namen. Die ethnographischen Sammlungen Kärnbach's finden sich in einem besonderen Schrank im hiesigen Völkermuseum zusammengestellt.

Von kleineren Schriften, die Kärnbach während seines letzten Aufenthaltes in Berlin veröffentlicht hat, nenne ich: „Ueber die Nutzpflanzen der Eingeborenen in Kaiser-Wilhemsland, in Engler's bot. Jahrb. XVI, S. 10. — Eine botanische Weihnachts-Excursion in Neu-Guinea, in Gartenflora 1893, S. 1. — Die bisherige Erforschung von Kaiser-Wilhemsland und der Nutzen der Anlage einer Forschungs-Station. Verlag von Max Hochsprung, Berlin. 1893.“
